Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 108 | Mittwoch, den 9 September 1931 | 80. Jahrgang

Die Völkerbundstagung eröffnet

Neue Versprechungen der Staatsmänner — Hoffnung auf Besserung der Lage — Titulescu zum Präsidenten gewählt

Genf. Die 12. Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag vormittag durch den amtierenden Ratspräsidenten, den spanischen Außenminister Lerroux, eröffnet worden. Die Vollversammlung tagt in dem eigens für die Völkerbundstagung mit großen Kosten hergerichteten Lichtsaal des Batiment Delectoral, in dem auch die Weltabrüstungskonferenz tagen soll. Der Andrang des Publikums, der Presse und der Photographen ist sehr stark. 52 Regierungen sind auf der diesjährigen Vollversammlung vertreten. Anwesend sind u. a. 21 Außenminister.

Die Eröffnungsrede Lerroux

Genf. In seiner Eröffnungsrede in der Vollversammlung des Völkerbundes wies der amtierende Ratspräsident Lerroux gleich zu Beginn auf die Einberufung der Abrüstungskonferenz hin. Einen bedeutenden Fortschritt zur Aufrechterhaltung des Friedens stelle auch das Bestehen des Europaausschusses dar. Besonders bedeutungsvoll seien die Arbeiten des Europaausschusses auf dem Gebiet

der Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise.

Auch die Arbeiten des Völkerbundes hätten sich im abgelaufenen Jahr in erster Linie auf die finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen Europas gerichtet. Dennoch sei der Völkerbund nicht an seiner Aufgabe der Prüfung der großen Weltprobleme vorübergegangen. Die gesamte Welt befinde sich heute in einer schweren Krise, die in ihrer Ausdehnung und Intensität einzig in der Geschichte der Menschheit dastehe und die gleichmäßig die stärksten wie die schwächsten Völker erfaßt habe.

Ueberall in Europa, in Amerika und in Asien herrschten Unsicherheit und Furcht.

Einen breiteren Raum in den Darlegungen des Präsidenten nahm dann die Frage der internationalen Schulden und Reparationen ein.

Die Vertagung der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen auf Vorschlag des Präsidenten Hoover, die Konferenzen in London, Paris, Berlin und Rom, die Tätigkeit der BIZ, die Arbeiten der Baseler Sachverständigen seien Zeichen des Willens zur Wiedergesundung und des Wunsches zur Zusammenarbeit.

Es sei notwendig, daß dieser Wille und dieser Wunsch jetzt weiter befestigt und ausgebaut würden, da die bisherigen Hilfsmaßnahmen nur zeitlich beschränkt waren und sich nur auf einzelne Länder ausdehnten. Die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes biete hierzu die geeignete Gelegenheit. Die jetzt beginnenden Verhandlungen der Vollversammlungen müßten das Gelände für die kommenden Verhandlungen und Beschlüsse vorbereiten. Die hier vertretenen Regierungen der Welt müßten das Empfinden haben, daß sie solidarisch bereit seien, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Im Sinne des Geistes des Völkerbundspaktes sei es jetzt an ihnen,

die Wege des Pessimismus zum Stillstand zu bringen, die Zusammenfassung der Bemühungen auf finanziellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete zu sichern und unter den Geistern wieder Befriedung und Vertrauen zu einander herzustellen.

Unter diesem Zeichen müsse die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes stehen.

Titulescu Präsident der Vollversammlung

Genf. Die Vollversammlung des Völkerbundes hat am Montag in namentlicher Abstimmung den rumänischen Londoner Gesandten Titulescu zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes gewählt. Für Titulescu wurden von insgesamt 52 abgegebenen Stimmen 25 abgegeben. 21 Stimmen entfielen auf den ungarischen Staatsmann Graf Apponyi. Titulescu, der bereits die vorjährige Vollversammlung des Völkerbundes präsidierte, ist damit, entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten, zum zweiten Male zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt worden. Diese Wahl ist ausschließlich auf die politischen Intrigen der leitenden französischen Kreise des Sekretariats, insbesondere die Leitung der Informationsabteilung zurückzuführen die unter keinen Umständen einen Vertreter der im Weltkriege besiegten Staatengruppe den Ehrenposten des Präsidenten der Völkerbundsversammlung einräumen wollte.



Schwere Anklagen gegen Berlins bekanntesten Strafverteidiger

Rechtsanwalt Dr. Alsberg, der berühmte Berliner Verteidiger, ist jetzt zum Gegenstand schwerwiegender Vorwürfe geworden. Nach der Behauptung eines früheren Gerichtsassessors soll Alsberg bei dem Prozeß gegen Hugo Stinnes jr., den er verteidigte, eine Beeinflussung der Richter versucht haben. Alsberg bezeichnet diese Anklagen als völlig frei erfunden und hat Strafantrag gegen den Gerichtsassessor gestellt.



Ein Bankkrach, durch den viele deutsche Künstler viele Millionen verloren

Baron Louis Rothschild, der Leiter der zusammengebrochenen Amstelbank, bei der mehrere hervorragende deutsche Künstler, darunter Pallenberg, Jannings u. Lotte Lehmann ihre gesamten Ersparnisse deponiert hatten, die nun zum allergrößten Teil verloren sind.

Neuer Vorstoß zum Minderheitenschutz?

Grundlegende Aenderung des bisherigen Verfahrens erforderlich

Genf. In unterrichteten Kreisen wird allgemein erwartet, daß in dem die Polenfrage behandelnden Sechser-Ausschuß des Völkerbundes von deutscher Seite der Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Sprache gebracht werden wird. Man will hierbei darauf hinweisen, daß die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich die

völlige Wirkungslosigkeit des gegenwärtigen Minderheitenschutzes des Völkerbundes gezeigt haben und daß im Interesse des Ansehens und der Stellung des Völkerbundes eine grundlegende Neuregelung des bisherigen Minderheitenverfahrens notwendig geworden ist.

Es wird hierbei geltend gemacht werden, daß die bisherige Art der Behandlung der Minderheitenbeschwerden in dem Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates, die sich ausschließlich auf die unkontrollierbaren und oft außerordentlich anfechtbaren Mitteilungen der Regierungen stützt, in keiner Weise als ein wirksamer Minderheitenschutz aufgefaßt werden könne. Diese Verfahren in dem Dreier-Ausschuß des Rates, die völlig geheim verlaufen und über die den Minderheiten keinerlei Mitteilungen gemacht werden, haben allein im letzten Jahre zur Folge gehabt, daß 130 Minderheitenbeschwerden das Opfer dieser Ausschüsse geworden sind. Man verlangt auf deutscher Seite, das den beschwerdeführenden Minderheiten die Möglichkeit gegeben wird, vor dem Dreier-Ausschuß ihre Beschwerde zu begründen und daß die Minderheiten fortlaufend über die Stellungnahme der Regierungen zu ihren Beschwerden unterrichtet werden. Ein aktives Vorgehen in der seit Jahren vernachlässigten Minderheitenfrage.

Eröffnung der indischen Konferenz am runden Tisch

London. Die zweite Tagung der indischen Konferenz am runden Tisch nahm Montag ihren Anfang. Im St. James-Palast fand eine Sitzung des Ausschusses für bundesstaatlichen Aufbau des indischen Reiches statt. Der Lordkanzler als Vorsitzender des Ausschusses begrüßte die Delegierten aus Indien und die Vertreter der englischen Parteien. Von den 31 indischen Mitgliedern des Ausschusses sind bisher nur die Hälfte eingetroffen. Gandhi, der Ende dieser Woche erwartet wird, wird an den späteren Beratungen des Ausschusses teilnehmen, sobald dieser zu praktischen Aufgaben übergeht. Premierminister Macdonald, der für kurze Zeit im St. James-Palast erschien, um die Delegierten zu begrüßen, erklärte: Ich bemühe mich mit allen Kräften darum, daß die guten Beziehungen, die bei der vorigen Konferenz hergestellt wurden, fortdauern und daß die Arbeiten dieser Konferenz zu einem erfolgreichen allseits befriedigenden Abschluß gebracht werden.

Litwinow verhandelt weiter in Genf mit Frankreich und Polen

Genf. Der russische Außenkommissar Litwinow wird trotz der am Sonnabend abgeschlossenen Tagung des Europaausschusses, dessen Mitglied er ist, noch weiter in Genf verweilen, um in den nächsten Tagen persönlich Verhandlungen mit Briand zu führen. Ferner sind Verhandlungen zwischen Zaleski und Litwinow vorgesehen.

Macdonald an die Nation

London. Ministerpräsident Macdonald erließ am Montag abend folgenden Aufruf an die Nation:

„Die Regierung wird morgen dem Parlament gegenüberstehen und wird ein Vertrauensvotum verlangen und zweifellos auch erhalten. Ich wende mich an die Nation, uns auch ihrerseits ihr Vertrauen zu schenken und sich alle Gedanken aus dem Kopfe zu schlagen, daß die Krise, der wir uns gegenübersehen, nicht tatsächlicher und gefährlicher Art war oder daß wir ihr mit irgendwelchen weniger durchgreifenden Maßnahmen hätten zu Leibe gehen können, als wir morgen dem Parlament zur Billigung vorlegen werden. Wir mußten ihr und allen ihren möglichen Folgen ins Auge sehen. Wir mußten entschlossen und schnell handeln und die wichtige Tatsache, die wir bisher erreicht haben, ist, daß das Unterhaus morgen nicht einer Lage des finanziellen Zusammenbruches, sondern fertigen Vorschlägen wie diese furchtbare Möglichkeit abzuwenden ist, gegenübersteht, um so das Land wieder ins Gleichgewicht zu bringen."

Amerikanische Stimme zur Haager Entscheidung

Neuyork. Die „Neuyork Times" nimmt als einziges Blatt zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Zollunionsfrage Stellung und erklärt, die Richter hätten sich offenbar von nationalen Interessen beeinflussen lassen. Die mit 8 gegen 7 Stimmen getroffene Entscheidung könne schwerlich das Ansehen des Gerichtshofes fördern.

Zusammenstöße mit Kommunisten in Bulgarien

Bisher 5 Tote und 20 Verletzte.

Sofia. Am Sonntag kam es in Bulgarien gelegentlich einer Kundgebung jugendlicher Kommunisten zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kundgebung, die von der Polizei verboten worden war, wurde von der kommunistischen Partei geleitet. In den zwei Dörfern wurde das Polizeiaufgebot durch Militär verstärkt, das, als die Lage bedrohlich wurde, von der Schußwaffe gegen die Menge Gebrauch machte. Bisher sind auf seiten der Kommunisten 5 Tote und etwa 20 Verletzte zu verzeichnen, darunter auch Frauen und Kinder, welche die Kommunisten zu ihrem Schutze als Deckung gebrauchten. In Sofia wurden 160 Personen verhaftet.

Spannung Tokio — Nanking?

London. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Tokio meldet, zwischen der japanischen und der chinesischen Regierung herrsche eine ernste Spannung, weil Nanking keine Genugtuung wegen der am 18. August in der inneren Mongolei erfolgten Ermordung des japanischen Hauptmanns Nakamura und seiner Begleiter gegeben habe.

Bedingungslose Uebergabe der chilenischen Aufständischen

Buenos Aires. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile haben sich die chilenischen Aufständischen der Regierung bedingungslos ergeben. Die Nachricht löste in der Hauptstadt ungeheuren Jubel aus. Die Bevölkerung füllte die Straßen und tanzte und sang. In einer amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß die Waffenstreckung der Aufständischen nach der Androhung eines erneuten Bombardements erfolgte.

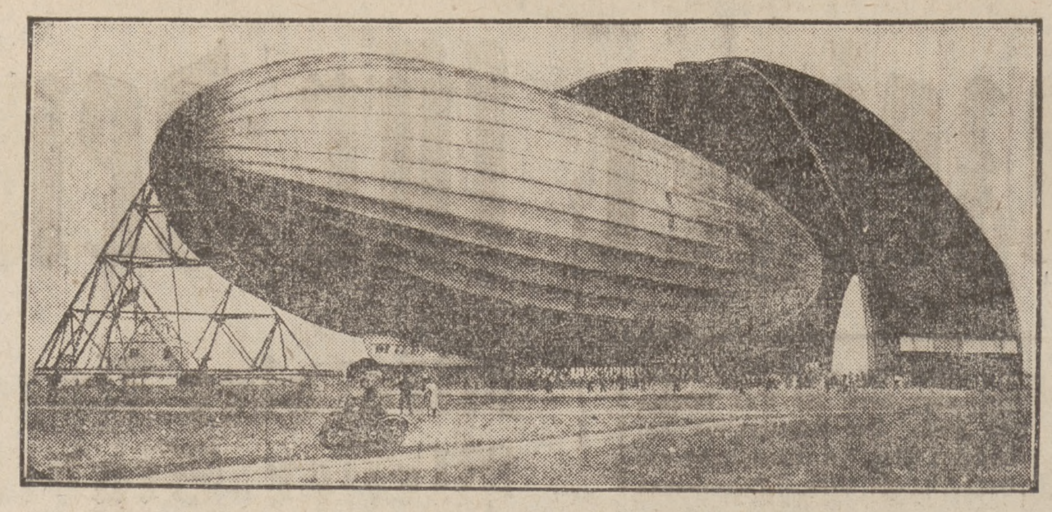
Zusammenstöße zwischen bolivianischen und paraguanischen Truppen

Neuyork. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, kam es am Montag an der bolivianisch-paraguanischen Chaco-Grenze zu Truppenzusammenstößen, bei denen 5 Soldaten getötet und mehrere verwundet wurden.



Der Mastenfahrstuhl

nennt der Erfinder dieses Apparates sein Werk. Mit Hilfe dieser Vorrichtung ist es möglich, sich an Holz- und Betonmasten leicht auf- und abzuwinden, um Arbeiten an denselben in beliebiger Höhe bequem und sicher ausführen zu können. Dadurch werden die bisher üblichen Steigeisen überflüssig, die unbequem waren und bei längeren Arbeiten ermüdeten.



Das größte Luftschiff der Welt startet

Der amerikanische Luftriese „Akron", der zweimal so groß wie „Graf Zeppelin" ist, wurde zum erstenmal aus seiner Luftschiffhalle gezogen. Die gigantischen Ausmaße sind daraus ersichtlich, daß für den Transport aus der Halle 250 Männer benötigt wurden und daß ein besonders großer Ankermast (links) für ihn erbaut werden mußte.

Lokale Aufstandsbewegung in Brasilien niedergeschlagen

London. Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß in der Stadt Nictheroy (an der Bucht von Rio de Janeiro) ein lokaler Aufstand niedergeschlagen worden sei. Drei Aufständische, darunter der Führer sowie ein Mann der Regierungstruppen seien getötet und mehrere Regierungssoldaten verwundet worden. Die Aufständischen hätten vorübergehend das Polizeipräsidium, das Gefängnis und verschiedene andere Regierungsgebäude besetzt. Sie seien jedoch durch energisches Zugreifen der Militärpolizei und eines Bataillons Scharfschützen niedergeschlagen worden.

Unwetterkatastrophe im Wilna-Gebiet

Warschau. Im Wilna-Gebiet ist ein ungewöhnlich schwerer Hagelschlag niedergegangen. In einer Ortschaft erreichte der Hagel einen Durchmesser von 15 Zentimeter. Die Wirkung dieses Hagelschlages war verheerend. Nicht nur die Felder und Wiesen wurden zerstört, sondern auch weidende Schafe sind getötet und Menschen verletzt worden.

Kommunistische Unruheversuche in Spanien

Madrid. Kommunisten haben versucht, in Bilbao und Sevilla die Gefängnisse und in Dona Mencia die Kaserne der Gendarmerie zu erstürmen. Es gelang ihnen jedoch nicht, von den Gebäuden Besitz zu ergreifen.

Lebendig eingefroren

Vierundzwanzig Stunden in einem Eissarg.

Oft haben indische Fakire das Experiment gezeigt, sich lebendig begraben zu lassen. Alles dieses wird aber weit in den Schatten gestellt von dem Experiment eines Argentiniers, Pedro Natiz, das dieser kürzlich in Neuyork vorführte. Er hat sich lebendig in Eis einfrieren lassen und wurde 24 Stunden später befreit, ohne gesundheitlich irgendwelchen Schaden erlitten zu haben. Vor Beginn der Vorführung erklärten zwei Aerzte, die Natiz untersuchten, Puls und Herz für vollkommen normal. Durch bloße Willensanstrengung versetzte sich der weiße Fakir in Bewußtlosigkeit, wobei naturgemäß eine außerordentlich geringe Herztätigkeit festgestellt wurde. Es stand ein mit Wasser gefüllter Metallsarg bereit, in den Natiz von zwei Gehilfen hineingelegt wurde, nachdem man seinen Körper mit mehreren Salben eingerieben hatte. Der offene Sarg kam nun in einen anderen Raum, dessen Temperatur künstlich auf 5 Grad unter Null gehalten wurde. Natürlich gefror das Wasser nach kurzer Zeit, und infolge der Konstruktion des Sarges lag der Körper des Argentiniers vollständig in einem Eisblock. In dem offen auf einem Tisch stehenden Sarge blieb der Fakir nun volle 24 Stunden, selbstverständlich auf das Allerstrengste von einer ärztlichen Kommission bewacht. Als das Eis nach dieser Zeit behutsam aufgetaut wurde, war der Körper von Natiz vollkommen regungslos und kalt, das Gesicht ganz weiß. Seine beiden Assistenten massierten ihn erst eine halbe Stunde, dann legte man ihn in ein lauwarmes Bad und nach einer weiteren halben Stunde war Natiz bei vollem Bewußtsein. In chemischen Laboratorien sind mit kaltblütigen Tieren wie Fröschen, Kröten, Krebsen und Skorpionen schon oft ähnliche Versuche erfolgreich gemacht worden, während sie bei warmblütigen Tieren, zum Beispiel Vögeln, stets mit dem Tode endeten. Pedro Natiz erklärte, daß er ein Experiment wiederholen will. Er behauptet, diese Fähigkeiten nur durch Schulung seiner Willenskraft nach indischer Fakirart und durch unerhört intensives jahrelanges Training erlangt zu haben.

Max Pallenberg und die Amstelbank

Berlin. Max Pallenberg und seine Frau Fritzi Massary haben einen großen Teil ihres Vermögens, und zwar 227 000 Dollar, die auf der Amstelbank in Holland hinterlegt waren, bei deren Zusammenbruch verloren. Pallenberg ist in Wien eingetroffen, um an der Gläubigerversammlung der Amstelbank teilzunehmen. Pallenberg will mit aller Schärfe gegen die Amstelbank vorgehen. Im nächsten Monat will der Künstler in Wien einen öffentlichen Vortrag halten, der den Titel trägt: „Die Amstelbank, ihre Generaldirektoren und ich." Einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes" erklärte Pallenberg: „Ich bin entschlossen, mit allen Mitteln, die es gibt, gegen die Bankverbrecher vorzugehen. Ich war in Amsterdam und hatte Gelegenheit, mich persönlich von der grauenvollen Wirtschaft zu überzeugen, die in der Amstelbank herrscht. Ich werde mir ein Theaterstück schreiben lassen „Die Amstelbank", und ich denke nach, ob ich darin den Präsidenten Rothschild oder seinen Generaldirektor Ehrenfest spielen soll. Ich habe mir zum Lebensziel gemacht, so lange nicht zu ruhen, bis die Leute, die hier schuld sind, bestraft werden. Ich bin gesonnen, alle Mittel anzuwenden, selbst die absurdesten, die je da waren." — Wer sein Geld im Ausland — verliert, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Herrenlose Banknoten auf Reisen

In Passau wurde im Schnellzug Berlin—Wien ein Baron Waldoff aus München und der Wiener Kaufmann Erwin Polower verhaftet, weil sie im Verdacht stehen, sich mit dem Schmuggel von Valuten und Aktien zu beschäftigen. Im Zuge wurde bei der Zollrevision ein Koffer gefunden, in dem sich Valuten und Wertpapiere befanden, zu dem sich aber keiner der Fahrgäste bekennen wollte. Man vermutete nun, daß die beiden Reisenden die Besitzer des Koffers seien, und verfügte ihre Festnahme. Polower besaß einen falschen Diplomatenpaß. Waldoff wurde freigelassen, weil ihm das Eigentum am Koffer nicht nachgewiesen werden konnte. Waldoff und Polower wurden seinerzeit im Zusammenhang mit den Rentenfälschungen im Hause Stinnes viel genannt. Waldoff war damals Sekretär von Hugo Stinnes.



42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nach der Mahlzeit saß man in Udos Zimmer. Ruth Carini erzählte: „Mein Mann läßt mich nicht in Frieden, das ist der Grund meiner Unruhe. Darum wollte ich heute unter lieben Menschen sein. Denkt euch, er war gestern hier, um mich zurückzuholen. Wir hatten eine furchtbare Auseinandersetzung. Er behauptet, er käme nicht los von mir. Er hat mir Entsetzliches angedroht, wenn ich nicht zurückkehre. Er will mich und sich erschießen oder mich ins Irrenhaus sperren lassen. Schließlich, als er merkte, daß alle Drohungen und Bitten nichts halfen, reiste er wieder. Aber er drohte mir, bald wiederzukommen und dann ein Ende zu machen — so oder so."

„Und es ist unmöglich, daß du zu ihm zurückkehrst?" forschte Ellen.

„Unmöglich," erwiderte Ruth leidenschaftlich. „Ich bin ein Waldvogel, keiner, der in einem Käfig gedeihen kann. Ich habe in meinen beiden Ehen nicht ausgehalten, obgleich mir beide Männer gefielen. Aber ich muß frei sein, tun und lassen, kommen und gehen können, wann es mir beliebt. Und das wollte mein Mann mir nicht erlauben. Und ich kann auch nicht auf die Kunst verzichten, auf den Beifall, die Sensationen, die Erregungen des Spiels. Das alles ist mir Lebensbedürfnis. Und er will das nicht verstehen."

„Aber du hast keinen Grund für eine Scheidung, Ruth, wenn dein Mann sie nicht will," meinte Udo.

„Ich bin ihm davongelaufen und kehre nicht zurück. Er kann mich nicht zwingen. Ob es Gründe für eine Scheidung gibt, will ich mit einem tüchtigen Anwalt besprechen."

„Es ist furchtbar," klagte Ellen. „Wohin man auch kommt, überall hört man von Scheidungen. Auch ein Zeichen unserer traurigen Zeit. Die Menschen gehen zusammen und wieder auseinander, leichtsinnig, gedankenlos, trotzig. Die meisten, die sich wieder trennen, haben sich vorher eben nicht geprüft, nicht bedacht, was eine Ehe bedeutet."

„Sie bedeutet mehr, als man sich meistens klar macht," sagte die Schauspielerin. „Gerade in unseren, in Künstlerkreisen, heiraten die jungen Leute oft in rasender Verliebtheit, ohne daran zu denken, daß sie überhaupt nicht für die Ehe taugen. Ich behaupte, daß kein Künstler, kein schaffender und kein reproduzierender Künstler sich für die Ehe eignet. Daß wir Egoisten sind und sein müssen, wenn wir etwas Wirkliches leisten wollen. Daß man uns nicht fesseln und nicht ketten kann. Nicht mit den Rosenketten der Liebe und nicht mit den goldenen des Luxus."

Es war einen Augenblick still nach ihren Worten. Dann sagte Udo, und seine Augen suchten Uschis Blick:

„Du darfst nicht so verallgemeinern, Ruth. Es gibt wundervolle, harmonische Künstlerehen."

Uschi hielt die Augen beharrlich zu Boden gesenkt. Ihr war das Gespräch schrecklich, es tat ihr weh. Ruth Carini aber lachte spöttisch auf.

„Zeige sie mir, Udo! Zeige mir eine Ehe in unseren Kreisen, die, sagen wir, fünf oder sechs Jahre besteht — denn zuerst ist beinahe jede Liebesheirat glücklich — und noch so ist, wie du sie eben schilderst."

„Das kann ich," erklärte er lebhaft und nannte ein paar Namen bekannter Bühnenkünstler. Aber die Carini lachte wieder.

Von der einen Ehe wußte sie, daß der Mann die Frau betrog, bei dem anderen Paar hatte die Frau einen Freund. Sie kannte von allen den intimsten Klatsch, jedes Skandälchen, ließ an keinem Menschen ein gutes Haar.

„Du bist zersetzend, Ruth," rief Udo endlich ärgerlich. „Aber doch anregend, befruchtend, Udolein! Wenigstens hast du mir dies in den letzten Wochen oft gesagt."

„Du kannst es sein, wenn du willst, Ruth. Denn du bist ein genialer Mensch. Aber der tiefste Zug deines Wesens ist doch destruktiv."

„Mag sein." Sie zuckte die Achseln. „Viele Frauen sind destruktiv. Die wenigsten sind so wie Schatzi."

Sie streichelte Ellen die feine Hand. Von Uschi sprach sie nicht. Die kleine Frau kam wohl überhaupt nicht für sie in Betracht.

Zum erstenmal empfand Udo es. Er ärgerte sich.

Ruth Carini erhob sich und warf ihre glimmende Zigarette fort. „Wozu wollen wir weiter theoretisieren, Kinder. Laßt uns zur Praxis übergehen. Mir ist ein Anwalt empfohlen worden, der fabelhaft sein soll. Aber ich fürchte mich vor diesem Besuch. Ich bin sonst nicht feige, aber allein mag ich nicht gehen. Tu mir die Liebe, Udo, und begleite mich."

Uschi fuhr auf. Mit einem wehen Blick voller Furcht, voller Liebe sah sie auf ihren Mann. Die Frauen sahen den Blick. Ruth Carini lächelte kalt und hohnvoll.

„Ich weiß, daß du heute nachmittag Zeit hast, nicht in den „Meteor" gehst. Also tu mir den Freundschaftsdienst und komme mit mir, Udo," bat sie noch einmal mit ihrer weichsten Stimme.

Er zögerte noch. Er wäre gern daheim geblieben, aber er mochte der Freundin den Wunsch nicht versagen. Da sagte Ellen, die ein plötzliches weiches Mitleid mit ihrer Schwiegertochter empfand, aus der großen Güte ihres Herzens heraus, die immer wieder, auch Uschi gegenüber, durchbrach:

„Ich werde mit dir gehen, Ruth. Laß den Jungen nur zu Hause bleiben. Er sieht so abgespannt aus und soll heute abend doch frisch sein. Ich finde ja auch, du solltest dir diese Unterredung lieber für einen anderen Tag lassen."

„Sie muß heute sein," erklärte die Schauspielerin. Sie verbarg ihre Enttäuschung nur mühsam. Aber sie konnte gegen Ellens Begleitung nichts sagen, da sie immer und immer wieder ihre große Freundschaft für Ellen betonte und Ellens Klugheit und Umsicht pries.

„Ich hätte sonst keine Ruhe, heute abend zu spielen." Sie sah noch immer auf Udo, wartete auf ein Wort von ihm, daß er mit ihr kommen wolle. Aber ihm bedeutete Ellens Vorschlag Erleichterung. So konnte er doch daheim bleiben, sich endlich seiner kleinen Uschi ein Stündchen widmen. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Astern und Georginen

Die Blumen des Herbstes blühen wieder. Des Jahres Sonne, des Frühlings und des Sommers Glanz strahlen noch einmal aus ihnen. Das schneeige Weiß der ersten Lenzboten, das Rosa der Frührosen, das Rot des Flieders, die vollen, satten Farben des Sommers bis zum tiefdunklen Violett leuchten in den gefüllten Sternen der Astern und den üppigen Kugeln der Georginen auf. Admirale, Füchse, Trauermäntel und Libellen vergaukeln ihren Tag im Tanz zwischen diesem Bunt. Heiterste Unbesorgtheit und seligste Unbekümmertheit schaut aus diesem Bild. Das Gold der Herbstsonne fließt zitternd darüber. Bis eines Morgens der feuchte Nebel und der eisige Reif dem allen ein Ende gemacht haben. Erfroren, die Blütenblätter zerfetzt, die Stengel geknickt, die Blumen zur Erde gesenkt, so ist der letzte Tag auch für diese Blumen gekommen. Nur die giftige Herbstzeitlose leuchtet noch. Die Sonne aber verhüllen Nebel.

Frau Dorothea Nowak †.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb nach einem langen schweren Leiden im Alter von 69 Jahren Frau Dorothea Nowak. Die Gattin des hier in Pleß in festbegründetem Andenken stehenden Superintendenten Gottlieb Nowak hat ihren Gatten um 6 Jahre überlebt. Eine Pfarrhausfrau im wahrsten Sinne protestantischer Weltanschauung ist mit der Verstorbenen dahingegangen. In diesen Lebenslauf hat ein unbarmherziges Geschick wiederholt schwer eingegriffen und doch hat die Verstorbene mit Hiobscher Glaubensfreudigkeit sich immer wieder aufgerichtet. An ihrer stets gleich bleibenden Menschenfreundlichkeit zu allen Gliedern der Gemeinde und darüber hinaus, haben auch die glänzenden Auszeichnungen, mit denen ihr Gatte geehrt wurde, nichts ändern können. Sie fühlte sich nicht nur, sondern war der Gemeinde eine Mutter in strengster Pflichterfüllung. Am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, wird die Verstorbene neben ihrem Gatten und der früh verstorbenen Tochter beigesetzt werden.

Verkehrskarten F und G abholen.

Die Verkehrskarteninhaber mit den Anfangsbuchstaben F und G können ihre Karten im Verkehrskartenbüro des Magistrates wieder in Empfang nehmen.

Furchtbares Unglück in Siegfriedsdorf.

Ein furchtbares Unglück hat die Familie des Landwirtes Borecki betroffen. Vor einer Woche wurde das Wohnhaus der Familie durch einen Blitzschlag in Brand gesteckt und das Dachgestühl bis auf die Mauern vernichtet. Im Erdgeschoß hatte die Familie eine Notwohnung bezogen. In der Nacht zum 5. d. Mts. wütete ein Sturm, der die Giebelmauer des Gebäudes zum Einsturz brachte. Das herabfallende Gestein durchschlug die Decke der Notwohnung und begrub die dort Schlafenden unter sich. Nach den Bergungsarbeiten wurde die Ehefrau, die 42jährige Auguste Borecki, der 16jährige Sohn Anton, die 12jährige Tochter Agnes, der 10jährige Sohn Ludwig und die Söhne Franz und Alois im Alter von 6 und 1 Jahren tot aufgefunden. Der 8jährige Sohn Theodor wurde schwer verletzt und wurde in das Plesser Johanniterkrankenhaus eingeliefert. Der Familienvater entging dem wahrscheinlichen Tode nur dadurch, daß er zur Zeit des Unglückes unter Tage arbeitete.

Pferde- und Rindviehmarkt.

Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt in Pleß findet am Mittwoch, den 9. d. Mts., statt.

Die Bezirkstagung der katholischen Gesellenvereine.

Am Sonntag, den 6. d. Mts., hielten die katholischen Gesellenvereine im Bielitzer Kreise in Pleß ihre 2. diesjährige Bezirkstagung ab. Die Beteiligung war außerordentlich gut. Die Kolpingsbrüder aus Bielitz, Biala, Teschen und aus Pleß waren zahlreich erschienen. Die Eröffnung der Tagung, die der dienstlich verhinderte Bezirkspräses, Professor Kasperlik aus Bielitz, hätte vornehmen müssen, hatte freundlicherweise Pfarrer Bielok übernommen. Seine Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ueber das Hauptthema des Tages „Die katholische Aktion und die Gesellenvereine" hielt cand. phil. Ryszka aus Bielitz einen längeren Vortrag, dem der volle Saal mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Gegen 1 Uhr konnte der offizielle Teil der Tagung geschlossen werden. Am Nachmittage wurden auf dem Sportplatze Wettspiele zwischen den Jugendgruppen ausgetragen. Die älteren Mitglieder unternahmen unter der Führung hiesiger Mitglieder Ausflüge in die Umgebung der Stadt. Abends um 6 Uhr sammelte sich alles im Saale des „Plesser Hof" zu einem geselligen Beisammensein.

Beskidenverein Pleß.

Die für Sonntag, den 6. d. Mts., angesetzte Vereinswanderung mußte der schlechten Witterung halber abgesagt werden. Sie soll aber am Sonntag, den 13. d. Mts. nachgeholt werden. Die Einteilung ändert sich insofern, als die Abfahrt nach Milowka bereits Sonnabend nachmittags 3,25 Uhr angetreten und der Aufstieg noch am gleichen Tage unternommen wird. Der Sonntag wird dann genügend Zeit bieten, um das an landwirtschaftlichen Schönheiten so reiche Gebiet der Lipowska kennen zu lernen. Es wird recht gute Beteiligung erwartet, das umsomehr, als die diesjährige Wanderzeit ihrem Ende zugeht und die Beskiden im Herbst für den Touristen manche Schönheiten bieten, die in den Sommermonaten nicht zu sehen sind.

Groß-Chelm.

Die durch den Tod des Erzpriesters Winkler verwaiste Pfarrei ist durch Oberkaplan Wojtek aus Zalenze neu besetzt worden. Am Motnag, den 31. August fand die feierliche Einführung statt. Eine Reiterabteilung von etwa 30 Mann empfing den neuen Seelenhirten an der Parochialgrenze. Am Anfang des Dorfes wurde er durch die Gemeindevertreter begrüßt und in feierlichem Zuge an die Kirchpforte geleitet. Hier fand die Begrüßung durch den Kirchenchor und den Kirchenvorstand statt. Den Einführungsritus vollzog Erzpriester Kudera. Pfarrer Wojtek gedachter in der Predigt seines verstorbenen Vorgängers und versprach seinen Parochianen ein guter Seelsorger zu sein. Mit einem feierlichen Assistenzamt endete die Feier, zu welcher sich die Parochie ganz besonders vorbereitet hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kościuszki 29.

Im Kampf um die deutsche Schule

**Die Minderheitsschule in Emanuelssegen — Entlassung von deutschen Lehrkräften
Die Tragik der deutschen Privatschule — Was ist Unmoral? — Das Ende vom Liede**

Als nach der Uebernahme Oberschlesiens in Emanuelssegen, unter dem Regime des Rektors Schniehotta, eine deutsche Minderheitsschule gegründet werden sollte, hatten die Vertreter der deutschen Schulkommission, Moeser und Pielorz, mit Sch. einen schweren Kampf auszustehen, da er um jeden Preis die Gründung verhindern wollte. Auch die Geduld und Ausdauer der Elternschaft ist zu bewundern, die, trotz Strafe und Schulstreiks, sich nicht entmutigen ließen und schließlich doch die Errichtung einer deutschen Minderheitsschule erzwangen. Der größte Gegner war, wie schon gesagt, der damals hier tätige Rektor Schniehotta, ein Deutscher und ehemaliger preußischer Reserve-Offizier, der

plötzlich über Nacht seine Gesinnung wechselte und zum Deutschenhasser wurde.

Im blinden Haß begann er, die, an der damaligen Simultan-Volksschule tätigen Lehrerinnen und Lehrer zu entlassen, und an deren Stelle den östlichen Kulturträgern Platz zu machen. Trotzdem blühte aber die deutsche Minderheitsschule, obwohl die Lehrer dort, wie in einem Taubenschlag, wechselten.

Für treue Dienste ums Polentum erhielt Sch. eine Direktorstelle an einer höheren Schule in Kattowitz.

An seine Stelle in Emanuelssegen kam der Schulleiter Trembaczewsky. Auch unter seiner Leitung sind die Zustände nicht besser geworden. Eine Zeitlang sogar erteilte ein kongreßpolnischer Lehrer deutschen Unterricht,

der mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuße stand.

Um endlich einmal Ruhe zu haben und dem seelischen Kampf ein Ende zu machen, entschloß sich die deutsche Elternschaft,

eine deutsche Privatschule einzurichten.

Der Gedanke wurde zur Tat! Durch das Entgegenkommen des Prinzen von Pleß wurde eine solche in den Räumen des ehemaligen Fürstlichen Warenhauses mit zwei freundlichen und modernen Schulklassen errichtet. Die Leitung übernahm der ehemalige Gymnasiallehrer Schröer, der als tüchtiger Pädagoge bekannt ist u. sich in kurzer Zeit die Kinderherzen erwarb, ebenso den Eltern ein guter Berater war. Nun glaubten die Deutschen, daß endlich der Kampf um die Schule beendet sei und sie in aller Ruhe der Erziehung der Kleinen entgegensehen können.

Im August vergangenen Jahres wurde plötzlich bekannt, daß

auf Anordnung der Wojewodschaft, die deutsche Privatschule bis auf weiteres geschlossen worden ist.

Wie ein Donnerschlag wirkte diese Nachricht in den Kreisen der deutschen Minderheit. Unter Führung der polnischen Lehrer

zogen die Kinder, weinend, in die polnische Schule um.

Und hier beginnt die Tragödie, die zwei Menschen wiederum um Brot und Existenz brachte. Wie nachträglich noch bekannt wurde, hat eine Schulkommission, seitens der Wojewodschaft, die Räume der deutschen Privatschule besichtigt und dabei festgestellt, daß diese angeblich zu feucht sein sollten. (Wer dachte dabei nicht an die Schulverhältnisse in unseren östlicheren Provinzen?!) Auf Anordnung der Schulbehörde wurden einige Mauern niedergerissen und, mit Rücksicht auf die vorherigen Mängel, mit entsprechendem Material wieder aufgebaut. Nach einigen Monaten wurde der Unterricht in der Privatschule wieder aufgenommen. Da die vorhandene Lehrkraft nicht mehr ausreichte, wurde eine Lehrerin, Fräulein Hoffmann, neu eingestellt. Nun schien die Sache bis zu den Ferien in Ordnung zu sein.

Nach Schulbeginn wartete der Eltern jedoch eine neue Ueberraschung! Und zwar wurden dem Schulleiter, Herrn Schröer und der Lehrerin, Fräulein Hoffmann,

die von der Schulabteilung der Wojewodschaft nötige Bestätigung nicht erteilt!

Als Grund wurde angegeben, daß

die Kinder der deutschen Privatschule unmoralisch (!) erzogen wurden!

Diese Feststellung wurde gemacht, als seinerzeit, während der Schließung der Privatschule, der Unterricht in der polnischen Schule abgehalten wurde. Dort sollten die Kinder sich angeblich Zettelchen mit erotischem Inhalt geschrieben haben, so daß es dem polnischen Lehrpersonal auffiel. Wie merkwürdig! So viele Jahre unterrichtete der Lehrer Schröer die Kinder und nie hatte er Gelegenheit, diese „Unmoral" an seinen Schülern festzustellen.

Ueber die moralischen Begriffe wollen wir uns an dieser Stelle nicht weiter auseinandersetzen, denn polnisches Lehrpersonal hat uns oft genug Beispiele seiner Auffassung über Moral gegeben. Vor nicht allzu langer Zeit berichtete der „Glos Gornego Slonska" über einen solchen Fall, der sich in unserer Gemeinde zugetragen hat und

weswegen auch zwei Prozesse vor dem Kattowitzer Gericht stattfanden und mit der Versetzung der Lehrer und Lehrerinnen endete.

Auch andere Vorfälle kamen in den polnischen Schulen vor, aber wir wollen darüber aus moralischen Gründen schweigen. Hier macht man jedoch aus einer Mücke einen Elefanten. Es scheint so, als ob man es nur auf die Entlassung zweier deutscher Lehrer abgesehen hatte. Die Lehrerin Hoffmann war übrigens zur Zeit der angeführten Vorfälle noch nicht im Dienst. Warum wurde auch sie nicht für die Privatschule bestätigt? Sieht die Gleichberechtigung der Deutschen bei uns so aus?

Ueber die Schließung der Privatschule kann man jetzt zweierlei Meinung sein.

Jedenfalls sieht man, wohin das führt. Die Erziehungsberechtigten legten gegen die Nichtbestätigung des Gymnasiallehrers Schröer und der Lehrerin Hoffmann Protest ein. Die Leitung der deutschen Privatschule übernahm der Gymnasiallehrer Urbanek.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 9. d. Mts., 6½ Uhr: Intention zu Ehren der hlg. Familie auf besondere Meinung einer Familie aus der Stadt. Sonnabend, den 12. d. Mts., 6 Uhr: Amt mit Segen zur göttlichen Vorsehung. Sonntag, den 13. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Vor der Einführung des neuen Fahrplans

Der neue Winterfahrplan auf der Eisenbahn wird ab 4. Oktober eingeführt. Weitere Zugeinschränkungen sind vorgesehen, so daß etwa 20 Prozent der Züge in Wegfall kommen werden. Angeblich werden in dem neuen Fahrplan die Wünsche der Beamten, Arbeiter und Schulen berücksichtigt.

Ueberstunden werden abgeschafft

Das Arbeitsministerium hat an die Bezirksarbeitsinspektoren ein Zirkular geschickt und empfiehlt dort Konferenzen mit den Arbeitgebern abzuhalten und die Abschaffung aller Ueberstunden in den Industriebetrieben zu erzwingen. Desgleichen soll darüber gewacht werden, daß Jugendliche und Frauen unter keinen Umständen zu Arbeiten angehalten werden, die gesetzlich verboten sind. Ueberschreitungen dieser gesetzlichen Bestimmungen sollen rücksichtslos verfolgt werden. Man hat festgestellt. daß die Ueberstunden in den Industriebezirken durch 25 Prozent der Gesamtbelegschaft gearbeitet werden. Die Arbeitsinspektoren sollen dem Ministerium jene Betriebe, die sich an die Anordnung nicht halten wollen, namhaft machen.

1 Milliarde rückständige Steuern

Nach Berechnungen des Finanzministeriums betragen die rückständigen Steuern rund 1 Milliarde Zloty. An erster Stelle steht die Vermögenssteuer mit 403 Millionen Zloty, dann die Umsatzsteuer mit 231 Millionen, die Einkommensteuer mit 205 Millionen, die Grundsteuer mit 42 Millionen Zloty. Die Verzugszinsen von den rückständigen Steuerbeträgen machen 124 Millionen Zloty aus. Die Regierung beabsichtigt einen Teil der Beträge für die Hilfsaktion zugunsten der Arbeitslosen zu verwenden, besonders die älteren Rückstände. Doch ist es fraglich, ob sie in der Lage sein wird, die alten Steuerrückstände einzuziehen.

Schiedsspruch in der Lohnstreitfrage in der Holzindustrie

Der Schlichtungsausschuß befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Lohnstreitfrage in der Holzindustrie. Den Vorsitz führte der Arbeitsinspektor Kossuth. Nach längeren Beratungen ist man übereingekommen, daß die Löhne in den Sägewerken nur in den höheren Gruppen um 5 Prozent abgebaut werden sollen, während alle übrigen Löhne unberührt bleiben. Der Schiedsspruch ist ab 7. September für beide Teile als verbindlich zu erklären, falls er nicht angefochten werden sollte.

Belieferung der Belegschaften mit Winterkartoffeln

Wie alljährlich, hat auch die Hauptkommission des Arbeitgeberverbandes in ihrer Sitzung beschlossen, in diesem Jahre die Belegschaften der Gruben und Hütten mit Winterkartoffeln zu versorgen. Den Beschlüssen nach, werden die gelieferten Kartoffeln zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Höchstmenge der an die verheirateten Arbeitnehmer abzugebenden Kartoffeln darf für den Arbeitnehmer selbst und für jedes in seinem Haushalt lebende Familienmitglied, nicht mehr als 4 Zentner betragen, die Gesamtmenge ist jedoch unbeschränkt. Ernährer erhalten Kartoffeln wie die Verheirateten, Ledige dagegen weder Kartoffeln noch Kartoffelvorschüsse. Einen Kartoffelvorschuß erhalten nur diejenigen Arbeitnehmer, die ihren Wohnsitz von der Arbeitsstelle zu weit entfernt haben. Eine Nichtbelieferung ist ausgeschlossen, andererseits muß aber die bestellte Menge unbedingt abgenommen werden. Zwecks Vermeidung von nachträglichen Reklamationen, bezüglich der Güte der Kartoffeln, wird jeder Waggon im Beisein je eines Vertreters des Betriebs- bezw. Angestelltenrates geöffnet und die Kartoffeln auf ihre Qualität hin geprüft. Die freigegebenen Kartoffeln werden weder zurückgenommen, noch ersetzt. Kartoffelbezieher haben sich sofort in den dafür bestimmten Büros und bei den Vorgesetzten der einzelnen Verwaltungen zu melden.

Großfeuer in Eichenau

Sonntag nachts, gegen 2 Uhr, geriet die Herrn Kroll gehörende Dampfziegelei in Brand. Der starke Wind begünstigte das Feuer, sodaß die 13 erschienenen Feuerwehren die mit 4 Motorspritzen arbeiteten, schwere Arbeit leisten mußten, um des Feuers Herr zu werden. Die Familie Kroll mußte aus der Wohnung herausgeholt werden, weil die Treppen des Hauses auch verbrannten. Der Schaden wird auf 300 000 Zloty geschätzt, da ein großes Quantum Getreide und Mehl verbrannten. Die Maschinen sind vollständig vernichtet. Es wird Brandstiftung als Ursache angenommen.

Kattowitz und Umgebung

Achtung, Verkehrskarteninhaber! Die Kattowitzer Polizeidirektion ersucht alle Inhaber der Verkehrskarten, ab Nummer 30 001 bis 40 000, diese Karten bis spätestens zum 12. d. Mts., bei den einzelnen Polizeikommissariaten, zwecks Abstempelung und Verlängerung der Gültigkeit, abzugeben. Die Abfertigung erfolgt täglich in der Zeit, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Die Verkehrskarteninhaber werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Verlängerung der Verkehrskarte eine Gebühr von 2 Zloty, und zwar sofort bei der Abgabe, zu entrichten haben.

Bestrafter jugendlicher Leichtsinn. Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der ulica Krol.-Hucka in Kattowitz. Dort klammerte sich der 11jährige Schulknabe Fritz Lange an ein heranfahrendes Fuhrwerk, um auf solche Weise nach Kattowitz zu gelangen. Als der Kutscher mit seinem Gespann jedoch nach der Richtung Hohenlohehütte einbog, versuchte der Knabe rasch, unbemerkt abspringen. Durch einen Fehltritt kam der Bursche zu Fall und prallte gegen den Bordstein. Der Junge kam zum Glück auf seine Büchertasche zu liegen, er befand sich nämlich auf dem Wege zur Schule, so daß der Aufprall wesentlich abge-

schwächt wurde. Lange erlitt nur leichtere Verletzungen am Kopf und den Händen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte von zwei Straßenpassanten nach seiner elterlichen Wohnung geschafft.

Kurze „Freude“. Aus der Räderwerkstatt des Wichara auf der ulica Mlynska in Kattowitz, wurden 2 Transmissionsriemen gestohlen. Die Polizei verhaftete den Ferdynand Gerhard aus Kattowitz, welcher diesen Diebstahl verübte und stellte ihn der Gerichtsbehörde zur Verfügung.

Zawodzie. (Schnell gefaßt.) Mittels Nachschlüsseln gelangte ein Spitzbube in die Amtsräume des Schulleiters Josef Holoma in Zawodzie und entwendete aus einer, auf dem Tische liegenden Tasche, 700 Zloty, schloß dann das Büro wieder ab und entfernte sich in unbekannter Richtung. Unter dem dringenden Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, wurde der Wilhelm H. aus Brynow verhaftet.

Zawodzie. (Verkehrsunfall.) Der Fuhrwerkslenker Niedzwicki wollte auf der ulica Krakowska in Zawodzie der Straßenbahn ausweichen, stieß aber mit dieser zusammen und wurde schwer verletzt. Man schaffte den Verletzten in das städtische Spital in Kattowitz. Nach den inzwischen eingeleiteten Untersuchungen, soll der Verletzte selbst die Schuld an diesem Verkehrsunfall tragen, weil er nicht der Verkehrsordnung entsprechend, gefahren ist.

Königshütte und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. Am 22. September wird die diesjährige Konzertsaison mit einem Konzert der berühmten Wiener Sängerknaben eröffnet, während das Landestheater aus Beuthen am 29. September mit Zuckmaiers wirkungsvoller Komödie „Der Hauptmann von Köpenik“, beginnt. Unsere Mitglieder haben eine Ermäßigung von 25 Prozent, bei allen Vorstellungen. Wir bitten, die Mitgliedschaft baldigst zu erneuern oder neu anzumelden. Wir machen auch auf das Schauspielabonnement aufmerksam, das auf die normalen Preise noch eine Ermäßigung gewährt. Das Theaterbüro im Hotel Graf Reden ist von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr geöffnet. Telefon 150.

Ein armes Dienstmädchen bestohlen. Eine gewisse Helene Jodziewicz aus Königshütte, von der ulica Sobieskiego, trat bei einer angeblichen Frau Majewski als Dienstmädchen in Stellung. Sofort, nach dem Antritt der neuen Stellung, äußerte sich Frau M., verreisen zu müssen und ersuchte das Mädchen, sie zu begleiten. Das Mädchen kam dem Wunsch nach, packte ihren Koffer und trat den Weg mit der Frau nach dem Bahnhof an. Auf Vorschlag derselben, kehrten sie unterwegs in ein Restaurant an der ulica Wolnosci ein. Daselbst fiel es der „Dienstherrin“ ein, daß sie in einer Schokoladenfabrik, an der ulica Gorna, noch ein Paket abzuholen habe. Das Mädchen wurde dahin beordert, fand aber eine solche dort nicht vor. Als sie wieder zurückkehrte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß ihre „gnädige Frau“ bereits mit dem Koffer verschwunden war. Dem armen Mädchen ist dadurch ein großer Verlust entstanden, da sie ihre sämtlichen Garderobenstücke einbüßte.

Nachklänge zu den Brester Vorfällen

4wöchentliche Gefängnisstrafe gegen Polonia-Redakteur bestätigt

Ein äußerst interessanter Prozeß, bei welchem auch Oberstaatsanwalt Dr. Tokarski als Beobachter zugegen war und auf welchem auf die Brester Vorgänge zurückgegriffen wurde, gelangte vor der Ferienkammer des Landgerichts Kattowitz, vor dem Dreirichterkollegium, zum Austrag. Den Vorsitz führte bei dieser Prozeßsache der Gerichts-Vizepräsident Dr. Radowski. Anklagevertreter war Unterstaatsanwalt Dr. Kowoll. Die Verteidigung des Beklagten, Redakteur Stanislaus Skrzypczak von der „Polonia“ übernahm der Advokat Dr. Ezdrowski.

Gegenstand nochmaliger Verhandlung war im Berufungsverfahren der Prozeß gegen die „Polonia“, welche s. Zt. über den Verlauf des Prozesses gegen das Endecja-Organ, die Bromberger Zeitung berichtete, in welcher die Brester Vorfälle behandelt wurden. Der Poloniaartikel erschien unter der Bezeichnung „Die Brester Schande vor Gericht“ und wurde konfisziert. Das Kattowitzer Gericht verurteilte in 1. Instanz den verantwortlichen Redakteur Skrzypczak, wegen Verunglimpfung staatlicher Einrichtungen und Beleidigung, zu 4 Wochen Gefängnis, wogegen Berufung eingelegt wurde. Bemerkenswert ist, daß der Bromberger Prozeß, also die eigentliche Ursache zu dem Poloniaprozeß nach erfolgter Vertagung

bis zum heutigen Tage noch immer nicht zur Verhandlung kam,

und angeblich demnächst das Gericht in Thorn beschäftigen wird. Dort hatte das Gericht dem Antrag, auf Zulassung des Beweismaterials, stattgegeben und man ist auf den Ausgang dieses Prozesses überaus gespannt.

Der Staatsanwalt hielt eine etwa eineinhalbstündige Anklagerede, in welcher in allgemeinen Ausführungen hervorgehoben wurde, daß die Wahrung der Autorität der staatlichen Organe eine staatsbürgerliche Pflicht wäre und man den Staat und seine Werkzeuge, bezw. Ausführungsorgane, als etwas Einheitliches anzusehen habe. Der fragliche Berichterstatter habe es unterlassen, auf den Verlauf des Bromberger Prozesses, dessen Vertagung dann erfolgte, rein sachlich einzugehen. Schon aus der Bezeichnung des Poloniaartikels gehe hervor, in welcher Tendenz der Inhalt abgefaßt war, in dem von sadistischen Taten des Gefängnispersonals u. a. m. in den fettesten Lettern geschrieben worden ist. Es müsse einen sehr fatalen Eindruck vor dem internationalen Forum machen, wenn Maßnahmen, welche von Staatswegen im Interesse des Landes und seiner Bürger, getroffen werden, im eigenen Lande in einer Weise dargestellt werden, welche eine Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen bedeutet. Das Urteil der 1. Instanz sei in vollem Maße begründet, so daß nur eine Bestätigung eintreten könne, umsomehr, als die Legitimation der angeblich Geschädigten, die nirgends aufgetreten sind, fehle.

Der Verteidiger berief sich auf die Pressefreiheit und das Presserecht und stellte vor Gericht fest, daß der Gewährsmann der „Polonia“, welcher über den Bromberger Prozeß berichtet hatte, im Grunde genommen,

tatsächlich nur das wiedergegeben habe, was Verhandlungsgegenstand gewesen ist.

Da es sich um eine öffentliche Verhandlung handelte, wäre dies erlaubt gewesen, da anderenfalls ausnahmslos alle Blätter, innerhalb Polens, wegen ihrer Berichterstattung über den fraglichen Prozeß, vor Gericht zitiert hätten werden müssen. Der Verteidiger beantragte zunächst Freisprechung und hernach sogar Einstellung des Verfahrens.

Nach kurzer Beratung gab der Vorsitzende, unter größter Spannung der Zuhörer, das Urteil bekannt.

Es erfolgte die Bestätigung des Beschlusses der 1. Gerichtsinstanz.

In der Begründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der

Poloniabericht sehr tendenziös

aufgezogen gewesen ist und gerade auf die Fassung des Artikels, weder Staatsanwalt, noch Verteidiger, näher eingegangen sind. Dem Berichterstatter sei aber gar wohl bekannt gewesen, daß der Staatsanwalt das Verfahren gegen die Bromberger Zeitung gerade aus dem Grunde angestrengt hätte, weil die Behauptungen über die angeblichen Brester Vorgänge der Wahrheit nicht entsprachen. — Gegen diese Urteilsbestätigung wurde nunmehr Kassation angemeldet.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16,15: Für die Kinder. 16,30: Suitenkonzert. 16,50: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21,10: Vortrag. 21,25: Kammermusik. 22: Vortrag und Berichte. 22,30: Tanzmusik. 23: Vortrag (franz.).

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,30: Vorträge. 22,30: Lieder. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,15: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 21: Vortrag. 21,25: Kammermusik. 22: Vortrag. 22,30: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,30: Vorträge. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 9. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Jugendstunde. 15,40: Warum lieben wir Wilhelm Raabe? 16: Für den Landwirt. 16,25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 16,50: Das Buch des Tages. 17,05: Mozart-Lieder. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Dreißig Tage Schiffsjunge. 17,45: Zum Tag der Heimat in Oberschlesien. 17,55: Unterhaltungmusik. 18,30: Die weiße Kohle. 18,50: Wetter; anschl.: Instrumental-Musik auf Schallplatten. 19,20: Wetter; anschl.: Ostdeutschlands Nöte und Probleme in der Literatur der Gegenwart. 19,50: Der Bau des Staubeckens Ottmachau. 20,30: Was der Sommer brachte! 21,30: Abendberichte. 21,40: A Propos Bahnhof. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus den Erinnerungen eines Sportfliegers. 22,50: Funkstille.

Donnerstag, 10. September. 6,30: Funkgymnastik. 6,45: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,10: Was der Landwirt wissen muß! 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17,20: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Gegenwartsbedeutung und Struktur der Krisenfürsorge. 17,50: Eigentum und Reichsverfassung. 18,15: Was der Sommer brachte! 18,35: Wetter; anschl.: Ballettmusik. 19,30: Wetter; anschl.: Stunde der Arbeit. 20: Aus Berlin: Altberliner Tanzabend. 21.00: Kabarett. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,20: Schlesischer Verkehrsverband. 22,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Nach Gottes hl. Willen, starb nach schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, am Sonntag früh im Alter von 69 Jahren, unsere liebe Mutter und Schwester

Dorothea Nowak

geb. **Hampe**

Pszczyna, den 6. September 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dr. Hans Nowak

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 9. September nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus (Fürstenplatz) aus statt.

Nach langen schweren Krankenlager hat es Gott dem Allmächtigem gefallen, Sonntag früh unsere verehrte und von Herzen geliebte

Frau Superintendent

Dorothea Nowak

geb. **Hampe**

im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu berufen.

Wir verlieren in unserer ehemaligen Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden die treueste Mittarbeiterin unseres Vereins. Aus einem reichen, gütigen Herzen und tiefgewurzeltem Glauben floß ihr gesegnetes Schaffen und Wirken. Eine Helferin in allen Nöten und zu jedem Opfer bereit, hat sie getan was Sie konnte. Sie bleibt uns ein Vorbild im Dienst der Nächstenliebe und Barmherzigkeit.

Pleß, den 6. September 1931

In tiefster Trauer

Die Evangelische Frauenhilfe

i. A.: Wenzlaff, Pfarrer

Für Schulden

die meine Frau Marie geb. Machulek macht, komme ich nicht auf.

Jean Siron

Stara Wies

Nach schweren, mit größter Geduld getragenen Leiden wurde am Sonntag früh

Frau Superintendent

Dorothea Nowak

geb. **Hampe**

im 70. Jahre ihres segensreichen Lebens durch einen sanften Tod erlöst.

Die Evangelische Gemeinde dankt ihrer verehrten und geliebten Pfarrfrau für alle Liebe und Treue, für ihre unermüdliche Mitarbeit im Dienst der Evangelischen Kirche und Nächstenliebe an alle.

Pleß, den 6. September 1931.

Der Evangelische Gemeindekirchenrat

i. A.: Wenzlaff, Pfarrer
